



DAS POLITISCHE JAHR 2012

Wichtige Wahlen

2012 hält einige Herausforderungen für die SP Aargau bereit. Am 21. Oktober Wahlen im Doppelpack: Zum ersten Mal werden das Kantonsparlament und die Regierung am gleichen Tag gewählt. Weiter Sachabstimmungen und intern gewichtige Geschäfte. Marco Hardmeier

Wahlen

Die 140 Sitze des Aargauer Grossen Rates werden im Herbst durch die Wahlbevölkerung neu bestellt. Die SP kann, will und muss dabei zulegen. Wir haben dabei ein ambitioniertes, aber realisierbares Ziel vor Augen: 26 bis 28 Sitze, was einem Drittel mehr Mandaten entspricht. Die Vorzeichen sind positiv, dennoch können wir nicht gemächlich ins Ziel spazieren. Bestärkt durch die nationalen Wahlen – drei Sitze im Alleingang gehalten, einen Ständeratssitz gewonnen, WählerInnenprozente sowohl relativ als auch absolut erhöht – wissen wir: Es ist möglich, wenn sich alle statt nur wenige engagieren. Auch der nächste Wahlkampf im Herbst wird vornehmlich auf der Strasse stattfinden, bei den Menschen, für die wir unsere politischen Lösungen anbieten – und nicht virtuell im Internet. Mit 140 motivierten Kandidatinnen und Kandidaten, 11 aktiven Bezirksparteien und den entsprechenden zeitlichen und finanziellen Ressourcen haben wir die Chance, substantiell zuzulegen – wenn wir uns alle gemeinsam ins Zeug legen. Wenn wir in diesem Kanton politisch etwas zum Besseren bewegen wollen, müssen wir wachsen.

Auch für unseren Regierungsrat Urs Hofmann werden wir alle



Diese Reihen müssen von der SP gefüllt werden.

einen aktiven Wahlkampf führen – im Schlafwagen und von vornherein siegesgewiss wird das nichts, sondern führt geradewegs

Die 140 Sitze des Aargauer Grossen Rates werden durch die Wahlbevölkerung neu bestellt. Die SP kann, will und muss dabei zulegen.

in die Abstiegsrunde. Das können und wollen wir uns nicht leisten für unseren Regierungsrat für alle Aargauerinnen und Aargauer, der bisher einen absoluten Top-Job machte.

Sachabstimmungen

Vieles läuft zwar (noch?) gut in unserem Kanton. Die bürgerliche Mehrheit ist aber schon wieder daran, dem Kanton durch eine neue Steuergeschenke runde den finanziellen Handlungsspielraum weiter einzuengen. Zudem drückt sie immer öfter kompromisslos Verschlechterungen im Gesetzgebungsverfahren durch. Gerade die Freisinnigen, die sich nur allzu oft den Anschein der Retterpartei geben wollen, machen sich mit konfuse n politischen Aktionen zu willfähri gen Handlangern der Staats- und Sozialabbauer. Schon

drohen am politischen Horizont wieder Abbauprogramme und massive Sparmassnahmen. Und so wird es wohl in Kürze ans Tafel silber-Verscherbeln gehen.

Interne Geschäfte

Die Strukturreform der SP Kanton Aargau ist umgesetzt. Und funktioniert. Die 2008 erarbeiteten Positionspapiere, inhaltlich einem kantonalen Parteiprogramm entsprechend aufgebaut, werden in den nächsten Wochen durch die Fachausschüsse, in denen jedes Parteimitglied Einsitz nehmen kann, grundlegend überarbeitet und zu einem Legislaturprogramm aufgewertet. Dieses wird am 28. April am ordentlichen Parteitag der SP Kanton Aargau in Buchs diskutiert und verabschiedet. Zeitgleich nominieren wir den Regierungsratskandidaten und bestellen die Leitungsgremien der Kantonalpartei neu.

Ihr seht, es ist Zug in der Sache. Wenn wir uns alle engagieren, intern und extern, dann wird 2012 ein erfolgreiches Jahr für die SP Kanton Aargau.



Marco Hardmeier
von Aarau ist Grossrat und Präsident der SP Aargau.

EDITORIAL

Die Erneuerung der Partei geht weiter

Die 2010 beschlossene Strukturreform der SP Kanton Aargau hat sich ausgezahlt: Eine erneuerte Partei stieg 2011 in den Nationalratswahlkampf und errang einen Ständeratssitz, vermochte die drei



Nationalratssitze zu halten und gleichzeitig auch den Wähleranteil leicht zu erhöhen. Ein wichtiges Element dieses Erfolgs war dabei die

konsequente Personalpolitik, die von der Geschäftsleitung und dem Präsidium verfolgt wurde. Nun haben die Delegierten am ausserordentlichen Parteitag vom 10. Januar 2012 die eingeschlagene Richtung bestätigt. Rund 70 Prozent der Anwesenden stimmten für die Einführung einer Amtszeitbeschränkung von 12 Jahren. Im Einzelfall kann der Parteitag jeweils mit einer Zwei-Drittels-Mehrheit die Nomination für eine weitere Amtszeit gutheissen. Die Amtszeitbeschränkung gilt für alle Mitglieder der Organe der Kantonalpartei, für alle Kandidierenden auf nationaler Ebene und für den Regierungsrat. Ausgenommen von der Regelung sind die Mitglieder der Judikative. Ebenfalls nicht betroffen sind alle Mandatsträgerinnen und -träger, die von der Bezirkspartei (so Grossrätinnen und Grossräte) oder den Sektionen (Gemeinderätinnen und -räte, Mitglieder der Schulpflege) nominiert werden. Mit diesem Entscheid verfestigten die Delegierten noch deutlicher das Bild einer Partei, die für Erneuerung, Transparenz und eine zukunftsgerichtete Haltung steht: ein guter Auftakt für das kommende kantonale Wahljahr 2012.

Eva Schaffner von Aarau
ist Vizepräsidentin der SP Aargau.

INTERVIEW

Nadine Hön im SP-Sekretariat

links.ag: Nadine Hön, woher kommst Du?
Was hat Dich zur SP geführt?

Nadine Hön: In Sempach aufgewachsen wohne ich seit sechs Jahren in Luzern. Beruflich komme ich frisch ab der Uni Bern, wo ich Geschichte und Politikwissenschaften studiert habe. Dieses Studium, mein Interesse an der Politik und an deren inneren Abläufen haben mich zu der Stelle bei der SP Aargau geführt. Ideen und Programmatik der SP stehen mir, je nach Auffassung, wegen meiner Erziehung, meinem sozialen Umfeld oder meinen Genen nahe. Auf jeden Fall widerspiegelt und vertritt die SP meine persönliche Einstellung und Überzeugung am treffendsten.



Was sind Deine Aufgaben im SP-Sekretariat?

Einen grossen Teil meiner Arbeitszeit verwende ich auf das Protokollieren der Grossratsfraktions-, Geschäftsleitungs-, Parteirats- und Parteitagssitzungen, teilweise auch auf deren Organisation und Vorbereitung. Ein zweiter Schwerpunkt liegt in der Beantwortung von Anfragen von Parteimitgliedern, Sympathisierenden oder Interessierten.

Was gefällt Dir an der SP Aargau, was könnte sie besser machen?

Leider ist meine befristete Anstellungszeit bei der SP Aargau mit vier Monaten sehr kurz, so dass mein Einblick nicht sehr umfassend ist. Was mir am allermeisten gefällt – und fehlen wird –, ist die sehr gute Zusammenarbeit und das freundschaftliche Arbeitsklima überall da, wo ich es miterlebt habe. Auch wenn ich keine direkte Vergleichsgrösse habe, sehe ich bei der SP Aargau Engagement und Hilfsbereitschaft auf allen Ebenen.

Nadine Hön von Luzern (29) hat an der Universität Bern einen Master in Geschichte mit dem Nebenfach Politikwissenschaft erworben. Sie arbeitet seit November 2011 als Stellvertreterin für den im Zivildienst weilenden Marco Geissbühler im Administrativsekretariat der SP Aargau. Die Fragen stellte Katharina Kerr.

Nadine Hön von Luzern (29) hat an der Universität Bern einen Master in Geschichte mit dem Nebenfach Politikwissenschaft erworben. Sie arbeitet seit November 2011 als Stellvertreterin für den im Zivildienst weilenden Marco Geissbühler im Administrativsekretariat der SP Aargau. Die Fragen stellte Katharina Kerr.

KANTONALE ABSTIMMUNG VOM 11. MÄRZ

Ja zur Stärkung der Volksschule Aargau

Der Grosse Rat hat am 8. November 2011 die Schulgesetzänderung zur «Stärkung der Volksschule» mit 113:16 Stimmen gutgeheissen. Die SP-Fraktion war geschlossen dafür. Dem Antrag auf ein Behördenreferendum stimmte der Rat mit 89 gegen 32 Stimmen zu, weshalb am 11. März 2012 – neben der Abstimmung über die Verfassungsänderung – auch eine Volksabstimmung zur Schulgesetzänderung stattfindet. Thomas Leitch

Damit werden auch im Aargau die bundesrechtlichen Vorgaben zur Harmonisierung des Schulwesens mit den entsprechenden strukturellen Anpassungen umgesetzt. Die Primarschule dauert in Zukunft sechs, die Oberstufe drei Jahre. Die Einführung des Systemwechsels erfolgt auf das Schuljahr 2014/15. Die Anpassung an 24 Kantone der Schweiz erleichtert die interkantonale Mobilität und ist Basis für gemeinsame Lehrpläne und Lehrmittel.

Verbesserungen

Dank dem Druck der SP wurden auch ein paar pädagogische Verbesserungen erzielt. Der Kindergarten bleibt zwar eine eigenständige Stufe, wird aber formal Teil der Volksschule und dauert für alle Kinder verbindlich zwei Jahre. Damit profitiert der Kindergarten neu von Ressourcen zur heilpädagogischen Förderung einzelner Kinder. Und wie in Zukunft die Primar-, Real- und Sekundarschulen, sollen auch die Kindergärten in erheblich sozial belasteten Gemeinden Zusatzlektionen für Teamteaching und zusätzliche Angebote zur Förderung der Kinder erhalten. Die von der SP geforderte und durchgesetzte Reduktion der Klassengrössen an der Primarschule von 28 Schülerinnen und Schülern auf maximal 25 bringt ebenfalls eine klare Entlastung. Der Stichtag für den Eintritt in den Kindergarten wird auf den 31. Juli gelegt. Alle Kinder, die zu diesem Zeitpunkt das vierte Altersjahr vollendet haben, besuchen den Kindergarten. Eine gestaffelte Einführung des neuen Stichtags durch die Gemeinden ist möglich. Die Übergangsfrist dauert bis Schuljahresbeginn 2018/19. Die sogenannten Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen werden zwar weiterhin erst in der Primarschule



unterrichtet, aber Kinder, die aus eigenem Antrieb lesen, schreiben oder rechnen möchten, dürfen dies tun. Oberstufenzentren umfassen mindestens sechs Abteilungen, was sich positiv auf die Funktionsfähigkeit der Schule sowie deren Schulqualität auswirkt. In schwierigen Klassensituationen an Real- und Sekundarschulen können die Lehrpersonen durch den Einsatz einer Assistentenperson für eine befristete Zeit von maximal sechs Monaten entlastet werden. Dadurch kann in einer solchen Situation Druck weggenommen und Spielraum für eine Veränderung gegeben werden. Wenn Jugendliche trotz Ausschöpfung aller pädagogischen und disziplinarischen Massnahmen in einer Regelklasse vorübergehend nicht mehr tragbar sind, können sie neu in regionale Spezialklassen eingewiesen werden. Der Aufent-

Dank dem Druck der SP wurden auch ein paar pädagogische Verbesserungen erzielt.

halt in der Spezialklasse ist zeitlich auf maximal ein halbes Schuljahr befristet.

Spatz in der Hand

Wir hätten uns eine mutigere Schulreform unter Einbezug der Frühförderung und einer nachhaltigen Oberstufenreform gewünscht, doch leider lässt sich eine solche im Aargau politisch derzeit nicht umsetzen. Ich empfehle darum, auf www.schulestaerken.ch dem überparteilichen Ja-Komitee beizutreten und der Verfassungs- und Schulgesetzänderung klar zuzustimmen.

Thomas Leitch von Wohlen ist Grossrat.



RÜCKBLICK AUF DIE ERSTE SESSION

Die «Mitte» kann man vergessen

24. Oktober: Es geht gleich los

Ich hatte mir vorgenommen, nach den Wahlen einige Tage etwas kürzer zu treten. Eine Illusion: Man merkt schnell, dass die Wahl in den Nationalrat nicht nur eine grosse Ehre ist, sondern vor allem auch Arbeit bringt. Ganz abgesehen vom Medienrummel ist vor allem die Menge an Gesetzestexten, Botschaften, neuen Vorstössen, Werbematerial und Lobbyunterlagen erschlagend. Beeindruckend auch, wer mir plötzlich in den freundlichsten Tönen zur Wahl gratulierte. Nicht nur die Grossbanken CS und UBS oder die grossen Wirtschaftsverbände wie die Economiesuisse, sondern sogar das World Economic Forum WEF freuen sich anscheinend «aufrichtig» über meine «glanzvolle» Wahl in den Nationalrat (Zitat aus dem Brief des WEF).

5. Dezember: Jetzt wird's ernst

Der 5. Dezember 2011 mit der Vereidigung hat mich emotional stärker berührt, als ich erwartet hätte. Auf einen Schlag wurde mir bewusst, was für ein Privileg mein neues Amt ist und welche Verantwortung es gleichzeitig bedeutet. Was man aber dann aber auch sehr schnell merkt: Die «heiligen Hallen der Republik» strahlen deutlich mehr Würde aus als einige Gewählte und deren Fraktionen.

Die erste Session des neuen Parlaments stand im Zeichen des Debakels der SVP. Die «Affäre Zuppiger» und die Bundesratswahlen setzten diesem das i-Pünktchen auf. Während die Stimmung und der respektvolle Umgang unter den ParlamentarierInnen über die Parteigrenzen deutlich besser ist, als man von

aussen vielleicht vermutet, war der Auftritt der SVP vor, während und nach den Bundesratswahlen wohl das Peinlichste, was die Schweizer Politik in den letzten Jahren erlebt hat. Die SVP-Fraktion wirkte von Kopf bis Fuss deroutiert. Für die SP sind die Bundesratswahlen glimpflicher verlaufen, als noch kurz vor der Session befürchtet. Mit dem Freiburger Alain

Mit den Rechtsgrünen ist das Parlament gesellschaftspolitisch zwar etwas offener geworden, aber wirtschafts- und sozialpolitisch wurde der Block der rechten Ideologen deutlich gestärkt.

Berset hat die Partei einen sehr jungen, charismatischen und ausserordentlich intelligenten neuen Bundesrat.

Was ist die neue Mitte?

Die Auswirkung der «neuen Mitteparteien» auf die Politik in den Räten ist noch offen. Wer jedoch meinte, mit der GLP eine undogmatische, aber linke oder zumindest sozial-liberale Alternative zur SP gewählt zu haben, hat sich getäuscht. So ist mit Hilfe der Rechtsgrünen (wie sie unter der Kuppel schon heissen) das Parlament gesellschaftspolitisch zwar etwas offener geworden (Streumunition wird verboten, eine Verfassungsgerichtsbarkeit eingeführt), aber wirtschafts- und sozialpolitisch wurde der Block der rechten Ideologen deutlich gestärkt. Nur knapp konnten wir – dank der Hilfe des Ständerates – verhindern, dass sich das Parlament selber eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 6 Prozent gönnte und gleichzeitig beim Bundespersonal 150 Millionen einsparte. Bei den Massnahmen gegen den starken Franken gab es keine Chance. GLP und BDP beten stramm das neoliberale Dogma nach, dass die beste Wirtschaftspolitik im nichts Tun besteht. Die Bilanz meiner ersten Session ist gemischt: Die neue Aufgabe ist faszinierend, aber trotz unseren Sitzgewinnen wird die nächste Legislatur für linke Positionen sehr hart werden.

Cédric Wermuth von Baden ist neu gewählter SP-Nationalrat, Mitglied der Finanzkommission und präsidiert in der neuen Legislatur die Subkommission 1 der Finanzkommission (zuständig für das Finanzdepartement und die Immobilien des Bundes).



KOMMENTAR

Zeit für gute Ideen

Schon wieder hat ein Wahljahr begonnen. Erste Wahlkampf vorbereitungen für den nächsten Oktober sind bereits getätigt. Man will ja nichts verpassen, ja nicht zu spät kommen. Doch die Gefahr ist absehbar, dass wir vor lauter Wahlkampf die Politik vergessen. Nicht an die Tagespolitik denke ich dabei, nicht die Verarbeitung der



Grossratspost, nicht die Formulierung von parlamentarischen Vorstössen, von denen alle schon im Voraus wissen, dass sie nichts bewirken und nicht einmal in der Zeitung Erwähnung finden. Um über die blosser Reaktion hinaus eine gute Politik zu entwickeln, brauchen wir Zeit. Zeit zum Lesen, Zeit zum Überdenken, Zeit zum Diskutieren, Zeit und Musse für neue Gedanken. Mahatma Gandhi, der grosse indische Unabhängigkeitskämpfer, sagte einmal: «Es gibt Wichtigeres im Leben, als beständig dessen Geschwindigkeit zu erhöhen.» Recht hatte er – schon vor bald 100 Jahren, als alles noch weit bedächtiger ablief. Zugegebenermassen: Gute Politik verlangt auch nach schneller Aktion. Eine spontane Idee, umgehend in der Sonntagspresse platziert, bringt die erwünschte Aufmerksamkeit, selbst wenn sich am nächsten Tag kein Mensch mehr dafür interessiert. Dennoch meine politische Empfehlung fürs neue Jahr an alle Kandidierenden (mich eingeschlossen): Nicht einfach nur schnell handeln, sondern auch mit neuen, überzeugenden Ideen überraschen. Dafür brauchen wir alle Zeit. Nehmen wir sie uns!

Urs Hofmann von Aarau ist SP-Regierungsrat und Landammann 2011/2012.

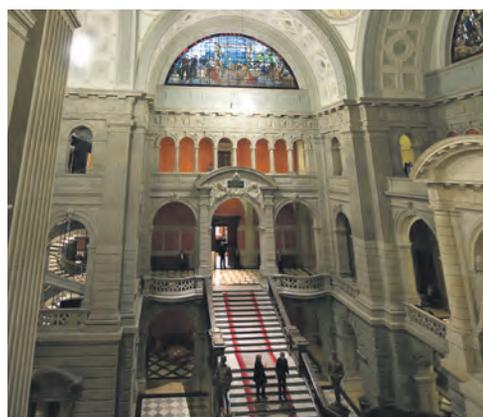


Bild: Das Schweizer Parlament

Danke Doris!

Über 20 Jahre persönliches und politisches Engagement auf allen politischen Ebenen: «Alt»- Nationalrätin Doris Stump hat viel geleistet. Kommunal, kantonal, national und als Europapolitikerin.

«Feminismus ist kein kurzfristiger Arbeitsauftrag.» dieses Zitat von Christina Thürmer-Rohr steht nicht zufällig auf der Startseite der Homepage von Doris Stump. Denn Doris Stump ist eine konsequente und hartnäckige Kämpferin für die Sache der Frau. Sie hat sich unter anderem mit ihrem engagierten Einsatz für Gleichstellung und gegen sexistische Werbung einen Namen gemacht.

In ihrem langjährigen Wirken hat Doris Stump viel Erfahrungen auf allen politischen Ebenen gesammelt: Von 1990 bis 2005 amtierte sie als Gemeinderätin von Wettingen. Dabei war sie in der grössten Gemeinde des Kantons für das Ressort Gesundheit und Soziales zuständig. 16 Jahre – von 1995 bis 2011 – gehörte Doris Stump dem



Nationalrat an. Sie trat im Nationalrat für 85 Voten ans Mikrofon und reichte 72 Vorstösse ein. 1999 war sie beispielsweise mit einem Vorstoss in Bern erfolgreich, mit dem der Bundesrat beauftragt wurde, möglichst schnell dafür zu sorgen, dass alle schweren Nutzfahrzeuge mit Partikelfiltern ausbeziehungsweise nachgerüstet würden. Und Nationalrätin Doris Stump setzte sich immer wieder für die Umwelt ein: Zum Beispiel als Mitglied der Kommission für Umwelt- Raumplanung- und Energie UREK oder als Präsidentin der AEE (Agentur für erneuerbare Energien und Energieeffizienz). Doris Stump hat dabei auch viel Feinarbeit für das Ziel der Energiewende geleistet. Lange bevor sich auch eine andere Doris aus dem Aargau (Bundesrätin Leuthard) zur Energiewende bekannte. Und: Doris Stump ist ein weltoffener Mensch, auch in der Politik. Dies zeigte sie als Mitglied der schweizerischen Delegation

im Europarat und als Präsidentin der schweizerischen Delegation bei der Interparlamentarischen Union (IPU).

Liebe Doris, ich bin sicher, dass eine oder andere Projekt wirst du auch nach deiner Zeit im Nationalrat weiterverfolgen und begleiten. Sei es als Präsidentin des Spitex-Verbandes Aargau oder bei deinem Wirken im eFeF-Verlag für die Publikation von Schweizer Autorinnen und Texten aus dem Bereich der Gender Studies. Danke für deinen grossen und vielseitigen Einsatz für unser gemeinsamen Ziele in und mit der SP: Für eine soziale, weltoffene und ökologische Schweiz.



Max Chopard-Acklin
aus Nussbaumen
ist SP-Nationalrat.

AARGAUISCHE VOLKSINITIATIVE «BEZAHLBARE PFLEGE FÜR ALLE»

Spitex muss für alle erschwinglich sein

SP. Das neue Aargauer Pflegegesetz bringt die notwendige Neuordnung der Pflegefinanzierung im Aargau. Nicht akzeptabel ist jedoch die vom Grossen Rat beschlossene Kostenbeteiligung der PatientInnen an den Spitex-Kosten von 20 Prozent oder jährlich maximal 6000 Franken. Die SP-Initiative «Bezahlbare Pflege für alle» will den Beschluss des Grossen Rats korrigieren und zugunsten der pflegebedürftigen Menschen im Aargau die Spitex-Kostenbeteiligung tilgen.

Nach dem neuen Grundsatz «ambulant vor stationär» im Pflegegesetz werden mehr Patientinnen und Patienten früher und häufiger zu Hause durch die Spitex gepflegt. Viele dieser pflegebedürftigen brauchen zusätzlich Unterstützung im Haushalt, die sie aus der eigenen Tasche bezahlen müssen. Damit werden sie finanziell doppelt «bestraft», wenn sie auch noch 20 Prozent der Spitex-Kosten

übernehmen müssen. Wenn pflegebedürftige diese Kosten nicht selber tragen können, werden deren erwachsenen Söhne und Töchter zur Kasse gebeten. Dadurch wiederum müssen deren Familien den Gürtel noch enger schnallen. So wird wieder einmal mehr der Mittelstand belastet statt entlastet. Besonders betroffen von der Pflegekostenbeteiligung sind junge Familien, die bei

Pflegebedürftigkeit des Vaters, der Mutter oder eines der Kinder auf die Unterstützung der Spitex angewiesen sind.

Die Gemeinden profitieren vom Grundsatz «ambulant vor stationär». Für sie ist es wesentlich günstiger, die Spitex-Kostenbeteiligung zu übernehmen, als einen Langzeitaufenthalt in einem Pflegeheim zu bezahlen. Darum ist es unnötig, die Patientinnen und Patienten an den Kosten der Pflege zu beteiligen.

Der Unterschriftenbogen kann über www.sp-aargau.ch heruntergeladen werden. Wir sind alle aufgerufen, zu unterschreiben, Unterschriften zu sammeln und dann die Bögen sofort an das SP-Sekretariat zurückzusenden!

AGENDA

24. Januar, 7. Und 21. Februar
Jeweils 17.30 Uhr im Volkshaus
Aarau, Bachstrasse 43:
**Geschäftsleitungssitzung
der SP Aargau**

IMPRESSUM

SP Aargau, Bachstrasse 43
Postfach, 5001 Aarau
Tel. 062 834 94 74
Fax 062 834 94 75
sekretariat(at)sp-aargau.ch
www.sp-aargau.ch

Erscheint 9 Mal pro Jahr
Auflage links.ag 3066

Redaktion: Katharina Kerr
katkerr(at)katkerr.ch

Redaktionsschluss für diese Ausgabe
9. Januar 2012
Redaktionsschluss nächste Ausgabe
6. Februar 2012

An dieser Nummer haben mitgearbeitet:
Max Chopard-Acklin, Marco Hardmeier,
Urs Hofmann, Katharina Kerr, Thomas
Leitch-Frey, Eva Schaffner, Cédric
Wermuth.